

# Die Persönlichkeit im Fokus

Die Corona-Pandemie war und ist insbesondere für die soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen belastend. Doch sie setzt auch hier Kräfte für innovative Ideen frei – die sowohl benachteiligten Heranwachsenden als auch Studierenden in der Pädagogik zugute kommen. Das zeigt das »Pinguin-Projekt«.

VON DANIEL BEISE

Ein Schüler hatte beispielsweise das Hauptproblem, dass er die Nacht zum Tag gemacht und jede Nacht gezoxt hat. Natürlich fand das die alleinerziehende Mutter nicht okay, aber sie konnte das nicht komplett unterbinden«, berichtet Dr. Barbara Klocke und fährt fort: »Der betreuende Student kam dann zweimal die Woche um neun Uhr vorbei und hat es geschafft, dass der Sohn aufsteht.« Diese Erziehungshilfe bei alltäglichen, aber auch schwierigeren Problemen von belasteten Eltern veranschaulicht die Zielsetzung des »Pinguin-Projekts« sehr gut, das am Mittwoch vorgestellt wurde.

Als im vergangenen Jahr wegen der Corona-Pandemie alle Schulpraktika ausfielen, überlegte Klocke vom Institut für Förderpädagogik und Inklusive Bildung an der Justus-Liebig-Universität, wie Studierende dennoch die so wichtige



Kinder und Jugendliche in benachteiligten Familien hatten es in der Corona-Pandemie besonders schwer.

SYMBOLFOTO: DPA

Praxis im Förderschullehramt erfahren können. Ihre Idee: Studierende unterstützen in einem fachlich angeleiteten Praktikum zweimal pro Woche jeweils ein benachteiligtes Kind oder einen überlasteten Jugendlichen im häuslichen Umfeld – nicht nur beim Lernen, sondern überhaupt bei der Persönlichkeitsentwicklung. Daher auch der Name: »Pinguin-Projekt«, hergeleitet von den Kaiserpinguinen, die sich ihren Kleinen sehr intensiv annehmen.

»Frau Klocke kam dann auf uns zu, und nach kurzer Überlegung sagten wir: Ja, das ist genau das Richtige für uns«,

berichtet Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin beim Verein »AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien«. »Wir haben ja einen Fokus auf der präventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen«, erläutert sie.

## Gemeinsam Freizeit gestalten

Der Verein vermittelt die Studierende an die Familien und leitet sie pädagogisch an. »Ich freue mich immer wieder über das unglaubliche Engagement der Studierenden, die haben richtig Lust«, sagt Dietmann-Quurck. Viele würden

über die im Studium geforderten Stunden hinaus freiwillig weitermachen – weil die Kinder sie brauchten, wie sie berichten. Durch eine Förderung der Stiftung »Anstoß« aus Biebertal erhalten sie inzwischen eine Aufwandsentschädigung dafür.

Neben der Lernhilfe gehe es vor allem auch darum, gemeinsam Freizeit und Raum für Erfahrungen zu gestalten, betont die Vereinsvorsitzende Inge Bietz und verweist auf den besonderen Druck durch Corona für Familien ohne Eigenheim mit Garten.

Für Studierende sei das »eine besondere Möglichkeit, Le-

bensverhältnissen und Problemen nahezukommen«, sagt Klocke. Manche seien auch durchaus schockiert gewesen. Bislang konnte der Verein 18 angehende Förderschullehrer als betreuende Praktikanten in Familien vermitteln. Die Projektpartnerinnen hoffen auf weitere »Pinguine« aus dem Studiengang, und dass sie das Projekt – auch mit begleitender Forschung – nachhaltig ausbauen können. So ist für das Ende der Ferien eine gemeinsame Kanutour auf der Lahn samt anschließendem Picknick geplant, wo sicher Raum für neue Synergien und Beziehungen ist.

Greensill

## Nach RP-Kritik: FDP fordert Konsequenzen

Gießen (pm). Nach der Kritik des Regierungspräsidiums (RP) Gießen am Magistrat der Stadt in Sachen Greensill hat die FDP erneut Oberbürgermeisterin (OB) Dietlind Grabe-Bolz aufgefordert, die Verantwortung für »den fahrlässigen Verlust von 10 Millionen Euro« zu übernehmen und persönliche Konsequenzen zu ziehen.

Das RP hatte nach Prüfung der Vorgänge rund um die bei der Greensill-Bank getätigten Festgeldanlagen in Höhe von 10 Millionen Euro erklärt, dass »bei den Anlageentscheidungen nicht mit der erforderlichen Sorgfalt vorgegangen« worden sei. Damit habe sich ein »wesentlicher Vorwurf« bestätigt, den die FDP Anfang März erhoben hatte, teilt die Partei in einer Presseerklärung mit. Der Stadtverbands- und Fraktionsvorsitzende Dominik Erb betont, die OB habe zwar erklärt, dass sie »als fachlich zuständige Kämmerin die politische Verantwortung übernehme, aber nicht ohne zugleich zu betonen, keine Fehler gemacht zu haben«. Dies habe das RP nun widerlegt.

Für die FDP-Fraktion im Stadtparlament steht fest, »dass bei entsprechender Sorgfalt und strikter Beachtung der Anlagenrichtlinie die Festgeldanlagen niemals hätten getätigt werden dürfen«. Es liege nicht – wie die OB sowie die Fraktionen von Grünen, SPD und Gießener Linke betonten – an einer »angeblich problematischen Anlagenrichtlinie«, sondern an der »in-